

Artist-in-Residence-Programm

mit dem tschechischen Künstler

Dominik Adamec

im September 2022 in Bonn

Zusammenfassender Erfahrungsbericht



Erstes Artist-in-Residence-Programm in Bonn

Im September 2022 war der tschechische Künstler Dominik Adamec auf Einladung von ArtDialog e.V. zu einem einmonatigen Artist-in-Residence Aufenthalt in Bonn zu Gast. Dieser Artist-in-Residence-Aufenthalt war der erste seiner Art für einen bildenden Künstler in Bonn. Der von einer externen Fachjury ausgewählte Künstler erhielt ein Aufenthaltsstipendium, freie Unterkunft, einen Arbeitsraum sowie fachkundige Betreuung durch die Mitglieder von ArtDialog. Das Projekt wurde vom Deutsch-Tschechischen-Zukunftsfonds mitfinanziert. Mehrere namhafte Bonner Museen boten Dominik Adamec freien Eintritt an.

Dominic Adamec hatte die Jury mit der Präsentation von Arbeiten überzeugt, die in seinem jungen Werk bereits ein eindrucksvoll gefestigtes, eigenständiges plastisches Oeuvre erkennen lassen. In seinem künstlerischen Ansatz vereinen sich naturwissenschaftlich-philosophisch-gesellschaftliche Erkenntnisse mit den Kriterien kunstimmanenter kreativer Tätigkeit zu einem Werk mit künstlerischem Alleinstellungsmerkmal. Die Jury war darüber hinaus von seinem leidenschaftlichen Bekenntnis zum plastischen Gestalten und der hohen Motivation zur Weiterentwicklung seines professionellen Werdegangs beeindruckt.

Mitglieder der Jury waren Dr. Klara Drenker-Nagels (Direktorin Museum August Macke Haus, Bonn), Cornelia Genschow (Bildende Künstlerin, Mitglied der Kunstkommission der Stadt Bonn), Dr. Uta Friederike Miksche (Kuratorin, stellv. Vorsitzende von ArtDialog e.V.), Sandro Parrotta (Galerist, Parotta Contemporary Art Gallery, Köln/Bonn, Burg Lede), Prof. Dr. Dieter Ronte (ehemaliger Direktor des Städt. Kunstmuseums Bonn), Andreas Walter (Bildender Künstler, Gießen, Köln und Taipeï/Taiwan).

ArtDialog hat sich zur Aufgabe gemacht, durch kulturelle Begegnungen das Verständnis der Menschen in Europa für einander zu verbessern und zum Abbau von Vorurteilen beizutragen. Mit dem Residenz Programm im Raum Bonn werden Kreativität und kulturelle Vielfalt wechselseitig zum Vorteil beider Seiten gefördert. Der Künstler soll ein vertieftes Verständnis für Deutschland und seine Kultur gewinnen und als Multiplikator international zum besseren Verständnis zwischen den Menschen Europas und seinen Kulturen beitragen. Gleichzeitig gewinnen die Menschen in der Region Bonn lebendige Einblicke in den kulturellen Hintergrund des tschechischen Künstlers und dessen Herkunft.

Die Werke von Dominik Adamec wurden in Gegenwart des Künstlers während seines Aufenthaltes zweimal öffentlich präsentiert: Bei den Offenen Ateliertagen in der Bonner Nordstadt am 17./18.09.2022 und in einer Finissage zusammen mit einem Künstlergespräch am 30.09.2022. Das Atelier wurde in diesen Tagen von zahlreichen Interessenten gut besucht.

Dominik Adamec hat die Zeit seines Aufenthaltes in Bonn gut genutzt und die Erwartungen von ArtDialog hervorragend erfüllt, wie auch sein persönlicher Erfahrungsbericht eindrucksvoll zeigt. Nach diesen positiven Erfahrungen wird ArtDialog das Artist-in-Residence-Programm in den nächsten Jahren gerne fortsetzen.

Dr. Ludwig Dinkloh
Vorsitzender

Dr. Uta Friederike Miksche
Kuratorin



v.l.n.r.: Uta F. Miksche, Dominik Adamec, Cornelia Genschow, Ludwig Dinkloh



Öffentliche Präsentation am 18.09.2022 im Atelier von Dominik Adamec/Cornelia Genschow

Bericht von Dominik Adamec über seine Zeit in Bonn

1. Zusammenfassung

Ich würde gerne meinen Aufenthalt in Bonn nicht als Residenz bezeichnen, sondern als Seminar. Es war kein einmonatiger Aufenthalt in einer anderen Stadt, wo man an neuen Arbeiten arbeitet und gelegentlich in die Stadt oder Galerie geht, um die lokale Atmosphäre aufzusaugen. Ich sage Seminar, weil ich die Gelegenheit hatte, ein längerfristiges Projekt zu entwickeln und im Vorfeld mit der Arbeit daran zu beginnen. Dieses Projekt, das eine Intervention im Museum König und eine öffentliche Diskussion mit dem Philosophen Markus Gabriel beinhalten sollte, scheiterte letztlich an der Realisierung. Es war ein zu ehrgeiziger Plan für einen so kurzen Aufenthalt, und ich hatte nicht genug Erfahrungen. Trotzdem kann ich nicht sagen, dass es nichts gebracht hätte. Ganz im Gegenteil. Es fand ein unglaublicher kultureller und erfahrungsbezogener Austausch statt, der sonst wohl eher vage Konturen hätte. Es war ein sehr intensiver Austausch, der mir geholfen hat, mein Wissen insgesamt zu vertiefen.

In diesem Zusammenhang muss ich betonen, dass dies ohne die aktive Unterstützung und das aufrichtige Interesse der Mitglieder von ArtDialog nicht möglich gewesen wäre. Außerdem verschafften sie mir Zugang zu wichtigen Bonner Museen und Galerien oder arrangierten Treffen mit lokalen Kunstliebhabern. All dies schuf eine anregende Atmosphäre, in der ich mich geborgen fühlte. Ich hatte die Gelegenheit, nicht nur nach Bonn, sondern auch in der weiteren Umgebung nach historischen, ökologischen und kulturellen Besonderheiten zu fragen.

Ich persönlich bin dankbar für das breite Wissen und die Erfahrung der Mitglieder von ArtDialog, die mir geholfen haben, mich schnell in dem Kontext zurechtzufinden. Außerdem gaben sie mir genug Platz und Ruhe, um im Studio zu arbeiten. Ich halte ihren Respekt vor meiner Zeitverwendung für sehr wichtig, vor allem weil der Druck, Kunst zu produzieren, heutzutage allgemein gegenwärtig ist. Vielleicht ist es mir deshalb auch gelungen, neben meinem Hauptzyklus mehrere neue Gedankenmappen zu erstellen, praktisch zwei komplett neue Zyklen.

Viele gewonnene Beobachtungen und Informationen habe ich direkt in meine künstlerische Arbeit einfließen lassen. Auf diese Weise entstanden in Bonn völlig neue Keramikskulpturen sowie eine Vielzahl von Skizzen und Notizen, die die Grundlage für die Arbeit im kommenden Winter bilden. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie Künstleraufenthalte gestaltet werden können. Ich fand die Art in Bonn sehr förderlich für einen Menschen, der neugierig ist und neben dem künstlerischen Schaffen auch ein breiteres Interesse an der Umwelt, in der er lebt, als Teil seines Lebens ansieht.

2. Arbeiten mit Keramik

Keramik ist ein Medium, mit dem mich erst seit relativ kurzer Zeit befasste. Die Skulpturen, die ich im Rahmen meiner Residenz geschaffen habe, gehören praktisch zu den ersten überhaupt. Da ich von diesem Material völlig absorbiert war, begann ich mich auch mit seiner historischen Entwicklung und den Kontexten seiner Verwendung zu beschäftigen. Umso mehr freute ich mich, als ich das Keramikmuseum und Sammlungsinstitut Keramion in Frechen bei

Köln entdeckte. Dadurch habe ich viele Tipps von anderen Künstlern bekommen, die sich diesem Material verschrieben haben. Der Erfahrungsaustausch ist in der Keramik enorm wichtig.

Keramikskulpturen aus der Zyklus Hyperplatyps beziehen sich auf Fragen der genetischen Identität und der Tierzucht. Ich kombiniere darin pflanzliche, tierische oder menschliche Formen, wobei die mögliche Lebensfähigkeit solcher neuen Tiere für mich die Frage ist. In diesem Zyklus distanzieren mich von jeglichen Assoziationen zu mythologischen Chimären und allerlei Wesen, die an sich lebensfähig sind. Es ist also die schwierige Identifizierbarkeit und unwahrscheinliche Durchführbarkeit meiner Zuchtversuche, die direkt mit den realen Experimenten der zeitgenössischen Wissenschaft auf dem Gebiet der Genetik und Züchtung kollidieren. Diese Skulpturen wollte ich im Museum König ausstellen, einem Naturkundemuseum mit eigener wissenschaftlicher Forschung auf dem Gebiet der Artenvielfalt. Ich wollte etwas, das sich seiner Essenz entzieht, in die Umgebung von exemplarisch beschriebenen Tieren und Pflanzen bringen und mit diesem Kontrast auf die möglichen Risiken aufmerksam machen, die der Mensch durch Experimente auf die Welt bringt. Denn wie sich herausstellt, schaffen es heute allerlei dämonische Bestien, von denen die Menschen in der Vergangenheit träumten, durch allerlei genetische Experimente mit unklaren ethischen Grenzen zum Leben erweckt zu werden



Skulpturen von Dominik Adamec (unlasiert)



Fertige Chimären-Skulpturen von Dominik Adamec

3. Besuch des Skulpturenparks von Tony Cragg in Wuppertal

Tony Cragg ist eine der bildhauerischen Ikonen von heute. Dennoch hatte ich bis zu meinem Aufenthalt in Bonn seine Skulpturen nie live gesehen, als ob es ihn nicht gäbe. Persönliche Erfahrung mit einem Werk ist mir immer noch wichtiger als eine Fotodokumentation. Das habe ich auch in diesem Fall erkannt. Der Skulpturenpark in Wuppertal beherbergt Dutzende seiner Werke. Seine Skulpturen, die mich auf den Fotos nie interessiert haben, habe ich hier lang studiert. Mich faszinierte der Rhythmus aus sich abwechselnden organischen Formen und scharfen Kanten, ein raffiniertes Spiel mit Natur und Geometrie.

4. Leben im Rheinland

Das Verständnis der im Rheinland lebenden Menschen, der Architektur und der Kunst in der Landschaft ist unter anderem durch ihren Bezug zur industriellen Vergangenheit möglich. In diesem Fall positiv und romantisch wie Werke von Caspar David Friedrich.

5. Besuch der Kirche von Neviges

Die Architektur von Gottfried Böhm, die ich in der Kirche von Neviges erleben konnte, ist mir sehr nahe. Er wendet sich dem Mittelalter zu und reduziert die extravagante Dekoration historischer Kathedralen nur auf die Architektur selbst. Es ist eine Architektur der

Kompromisse und Verschmelzungen. Es ist eine Architektur, in die ich mich in Zukunft einmischen möchte.

6. Besuch der Zeche Zollverein in Essen

Die zum Museum umgebaute Zeche Zollverein mit einer alten Kokerei in Essen ist ein gutes Beispiel für eine wiederlebte Vergangenheit. Es ist interessant, die Geschichte der Industrie zu lesen, die Produktion von Koks zu verstehen, aber auch die politische und kulturelle Bedeutung türkischer Einwanderer für die lokale Wirtschaft aufzuzeigen ist ein gutes Beispiel für ein modernes Museum. Außerdem bin ich dort auf die großartige Arbeit des Fotografen Henning Christoph gestoßen.

7. Besuch der Museum Insel Hombroich in der Nähe von Düsseldorf

Es ist seltsam, in der ansonsten reichen Umgebung von Düsseldorf auf einen leeren Galerieraum zu stoßen. Umso seltsamer ist es, wenn das Gebäude so groß wie ein Schloss ist, aber ohne Fenster und Türen. Mit nur einem Zimmer. Es ist eine seltsame Architektur ohne Funktion, die in den 1970er Jahren gebaut wurde. Es ist Architektur als Skulptur. Es ist eine interessante Idee in Anlehnung an den Barock, der die Beziehung der Architektur zur Landschaft betonte.

8. Besuch des Museums Schnütgen in Köln

Kunst in der Kirche auszustellen ist eine gute Gelegenheit, beides im digitalen Zeitalter für zukünftige Generationen zu bewahren. So etwas habe ich zum ersten Mal in Prag gesehen; leider dort nur als einziger Fall. In Deutschland ist dieser Ansatz weit verbreitet, obwohl die deutsche Gesellschaft stark säkularisiert ist. Oder vielleicht ist das der Grund. So oder so, funktioniert es zum Vorteil von beiden. Das Museum Schnütgen in Köln ist ein perfektes Beispiel.

9. Besuch des LVR-LandesMuseums Bonn

Ich habe die neu eröffnete Sonderausstellung, die dem niederländischen Stillleben gewidmet ist, mehrmals besucht. Ich war davon völlig begeistert, ebenso wie von dem innovativen Konzept, das ich Bild und Gegenstand nannte. Es ist ein Konzept, das neben dem Werk Gegenstände ausstellt, die sich auf den Hintergrund der Entstehung des Werks selbst beziehen. Es ist ein Konzept, das meiner künstlerischen Strategie ähnelt. Von dem Sujet und den Themen, die ich in meiner Arbeit verarbeite, beziehe ich mich immer auf diese kreativen Prototypen, mehr oder weniger, aber immer mit der gleichen Absicht. Dinge existieren nicht für sich, sondern gehören immer zu einem größeren Ganzen, genau wie ein Mensch.

10. Besuch Bonner Museen

Während meines Aufenthalts hatte ich genug Zeit, alle Museen in Bonn zu besuchen. Obwohl die Stadt mit 310.000 Einwohnern nicht sehr groß ist und ein ländliches Gefühl vermittelt, gibt es viele Museen, die in Größe und Qualität nicht weniger wertvoll sind als die in den

Kulturzentren der Welt. Bonn ist eines der guten Beispiele dezentraler Kulturpolitik in Deutschland. Darüber hinaus erhielt ich dankenswerterweise freien Zugang zu einigen von ihnen. Es war sehr genussvoll, nach dem Mittagessen ein Lieblingsbild anzuschauen und danach wieder ins Atelier arbeiten zu gehen. Zu meinen Lieblingsmuseen gehörten Bundeskunsthalle, Kunstmuseum Bonn, Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Museum Alexander Koenig, Museum August Macke Haus, Beethoven-Haus Bonn und das schon erwähnte LVR-Landesmuseum Bonn.

11. Radtouren in der Umgebung von Bonn

Radtouren gehörten zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Tagsüber mehrere zehn Kilometer zu fahren, lohnt sich in der Nähe von Bonn wirklich. Neben erstaunlichen romanischen Kirchen konnte ich die Vulkanlandschaft anschauen, durch kilometerlange Obstplantagen fahren oder Weinkeller besuchen. Mich persönlich interessierten vor allem die verstreuten Überreste römischer Kultur und restaurierte Kirchen aus dem zehnten Jahrhundert.

12. Dank

Ich könnte noch die Orte und Anregungen aufzählen, die ich in Bonn während meines Artist-in-Residence-Aufenthaltes dank der Unterstützung von ArtDialog oder während meiner Radtour im Ruhrgebiet erhalten habe, aber ich schließe hier bescheiden. Alles, was ich aufgenommen habe, braucht Abstand. Abschließend möchte ich allen Mitgliedern von ArtDialog, vor allem dem Vorsitzenden Dr. Ludwig Dinkloh, Dr. Uta F. Miksche als Kuratorin sowie Cornelia Genschow, die mir ihr Atelier als Arbeitsraum zur Verfügung stellte, aufrichtig für ihre Hilfsbereitschaft und ihr Interesse danken. Ich danke auch dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, der meinen Aufenthalt in Bonn finanziell mit unterstützt hat. Ich weiß das sehr zu schätzen und freue mich, dass ich davon profitieren konnte.